

# Seraph

Von andromeda24

## Kapitel 1: Der Beginn

### Der Beginn

Der Abschied war schrecklich.

Klar, er lachte mit ihnen, aber sein Herz zerbrach und er verabschiedete sich für immer.

Immerhin strahlte sie. Sie hatte ihren Freund wieder und schien ziemlich glücklich zu sein... ach was... sie war glücklich.

Mit schwerem Herzen erhob er sich in die Lüfte und stürmte dem einen Ort entgegen der ihm Trost versprach.

Als sie zu Hause ankamen, waren nun alle zufrieden festzustellen, dass ihre Welt noch existierte. Es war bis auf den Grund zerstört, aber das werden sie schon hinbekommen. Er brauchte Ablenkung.

Die Arbeit, die vor ihnen lag wird dafür sorgen, dass er nicht ständig an Sie dachte und wer weiß, vielleicht vergisst er sie auch... irgendwann mal. Das redete er sich immer wieder ein. Er wollte es glauben! Er hoffte es, dass die Liebe, die er zu diesem Wesen, zu diesem Mädchen hegte, keine Narben auf seinem Herzen hinterlassen würde.

Zu schmerzhaft ist die Tatsache, dass er sie nie wieder sehen dürfte. Nie an ihrer Seite sein, nie an ihrem Leben teilnehmen, sie nie berühren wird. Das darf nur der Prinz, ihr verdammter Mamoru. So dachte er fast jede Nacht, bevor er dann endlich in einen unruhigen Schlaf fiel.

Kakyuu war sehr besorgt um sein Seelenheil, sie konnte seinen Schmerz nicht lindern, sein Seelenleiden beenden. Er musste akzeptieren, aber was eigentlich? Sie beschloss, dass sie ihn darauf ansprechen wird, aber zuerst der Aufbau vom ganzen.

Die Arbeit machte Spaß, zumindest den zwei von dem Trio und sie genossen es auf ihrem Planeten zu sein und vor allem keine kreischende Fans, so drückte sich Yaten immer aus.

Auf der Erde war es für das Trio anfangs unglaublich anstrengend, zuerst das chaotische Drumherum, so viele Menschen und dann auch zu allem Überfluss diese Berühmtheitsnummer.

Erst als sie die Mädchen kennenlernten, daran erinnerten sich alle sehr angeregt,

außer Seiya. Das versetzte ihn jedes Mal in eine melancholische Stimmung und er verzog sich. So ging es einige Monate bis...

„Fighter, ich traf eine Entscheidung! Sobald die letzten Arbeiten verrichtet sind, werdet ihr zurück zu Erde reisen. Ich spüre, dass etwas passieren wird. Etwas Schlimmes und seit einiger Zeit höre ich die rufe Serenitys. Ihr sollt euch bereithalten, Sailor Moon braucht euch. Diesmal lasst euch Zeit mit der Rückkehr und wenn es soweit ist, will ich keine Trübsal blasenden Gesichter sehen, verstanden?“ so sprach Prinzessin Kakyuu und lächelte leicht. Fighters Augen weiteten sich als er diese Neuigkeit hörte, erst war er glücklich doch dann realisierte er die Tatsache, dass es sich eher um eine Rettungsmission handelte. Da kam schon das besorgte ungewisse Gefühl, dass ihm unangenehme Bauchschmerzen bereitete.

„Haltet ihr es für richtig, ausgerechnet mich mit dieser Aufgabe zu betrauen?“ fragte er nur mit einem gesenktem Blick.

„ Gerade wegen dir beschloss ich uns einzumischen, die Schicksalsgöttinnen waren dagegen, aber vielleicht kannst du da was machen, dass sie gerettet werden kann, das schulde ich Serenity. Sie hat uns ja alle gerettet, verstehst du? Und da ihre stärkste Waffe die Liebe ist, dachte ich mir, dass sie dich brauchen wird,“ wissend blickte Kakyuu zu ihm. Sie fühlte schon nach einem Monat, dass er vermisst wurde, sie nahm einfach an, dass es Serenity war.

Seiya verstand ihr Einwand nicht und beschloss keine weiteren Fragen zu stellen, stattdessen lief er so schnell wie seine Beine ihn trugen zu seinen Freunden und erzählte begeistert die Nachricht, diese waren zu seiner Überraschung sehr froh darüber wieder zu Erde zu reisen.

Sie vermissten diese blaue Kugel und die einige Mädchen die es ihnen Angetan haben, doch zugeben würden sie es nie! Zu stolz sind die Amazonen von Kinmoku, aber auf der Erde sind sie auch Männer und das ist ein perfekter Ausgleich zu deren starken Persönlichkeit als Frauen.

„Wann soll es losgehen?“ fragte ausgerechnet Yaten, dem die Erde wohl am meisten was ausgemacht hat.

„Morgen in der Früh, also packt euer Zeug Männer!“ ein breites Grinsen in Fighters Gesicht, das haben seine Brüder schon lange vermisst.

## 2. Die Erde.

„Bunny.....,

irgendetwas stimmt hier nicht!“, Rey kam plötzlich in ihr Zimmer reingestürmt und bemerkte in erstem Augenblick nicht, wie die Angesprochene auf ihrem Bett lag, in Fötus Pose, sie schluchzte leise, keine Reaktion. Rey schaute ihre Freundin besorgt an. Sie war in einen Bademantel gekleidet und er war schon etwas verrutscht, sodass man ihren Oberarm sehen konnte und das was sie sah,

„Bunny, wer war das?“ keine Antwort. Sie ging näher zu ihr. „Usagi, wer hat dir das angetan?“ nun schrie sie fast ihre Freundin an.

Stille.

Dann vernahm sie ein leises wimmern, „ Ma..ma... Mamoru“ sie brach in einem bitteren Heul krampf aus. Rey umarmte sie und strich ihr sanft über ihr Rücken. „Tsch .. das wird schon, ich werde ihn ... im Namen des Mars bestrafen!“ ein zaghaftes lächeln huschte über ihre Lippen, doch nur kurz, dann erstarb es.

Sie überlegte nur. Das war nicht zum ersten Mal, dass er Usagi was angetan hatte. Wieso blieb sie nur bei ihm? Und als ob diese ihre Gedanken lesen konnte, antwortete

sie. "Rey, wenn diese verdammte Schicksal Sache nicht wäre, ich glaube... ich würde schon lange nach Kinmoku unterwegs sein,, kaum sprach sie es aus, das war das erste Mal, dass sie so redete. Sie vermisste ihn wohl stärker als alle angenommen haben.

„ Was war denn diesmal?„ fragte Rey leise.

„Er fand ein Foto wo ich und Seiya drauf sind und ich sah... glücklich aus,, sagte Bunny und wieder begann sie unaufhaltsam zu weinen.

„ Was? Deswegen hat er seine Hand gegen dich erhoben? Bunny mir reicht es, wenn du nichts tust werde ich mit ihm reden. Egal, ob Schicksal oder nicht. Ich dulde es nicht mehr wie er dich behandelt. Seiya würde dir nie....„ dann fing sie sich wieder, doch zu spät.

Bunny schaute sie mit weit geöffneten Augen an, das wusste sie ja auch, aber das ihre Freundin auch so dachte.

„Rey ich... es hat was mit Chibiusa zu tun. Sie kann ja nichts dafür, weißt du, mir geht ja schon lange eine Sache durch den Kopf. Als wir in der Zukunft waren, war ja die Königin in dem Dämmerzustand und da können wir nicht wissen wie glücklich sie wirklich gewesen war mit dem König. Was ist, wenn sie... Was ist, wenn ich bis zum Ende so ... leiden muss? Was ist, wenn er nie wieder zu dem liebenswerten Menschen wird? Rey ich habe es satt, aber .... ich habe Angst. Wen nur Seiya hier wäre...“

Und schon kullerten den beiden Mädchen die Tränen aus den Augen. Im Arm liegend weinten die beiden noch lange, bis Bunny endlich in der Umarmung einschlief.

Rey deckte sie noch zu und verließ leise ihr Zimmer. Als sie etwas später am Abend im Tempel ankam, da traute sie ihren Augen nicht.

Drei bekannte Gestalten standen neben dem Eingang und trauten sich nicht hinein.

Sie beschleunigte ihren Aufstieg und da erblickte sie ihre langersehnten Freunde aus dem anderen Sonnensystem.

„Seiya, Yaten, Taiki, seid ihr es wirklich?“ schrie sie voller Freude auf. Sofort drehten sich die Drei zu ihr um, schon viel sie Seiya um den Hals und fing an zu weinen.

Der Schwarzhaarige war ziemlich überrascht, dass er von Rey so stürmisch begrüßt wurde und dann noch so tränenreich.

„Ja, also, Hi! Wir freuen uns auch...“ etwas verlegen schob Seiya sie von sich. Rey löste sich von ihm und begrüßte die beiden Anderen, doch ihr Blick blieb an dem Mittleren der Kou Brüder hängen.

„Du glaubst mir gar nicht wie sehr ich mich freue dich, ich meine euch, hier zusehen und ich weiß auch wer sich noch mehr freuen wird!“ Fassungslos starrten die drei Brüder sie an. Als Taiki dann das Wort ergriff.

„Meinst du zufällig Bunny? Wo ist sie denn? Ich dachte ihr versammelt euch immer zum Lernen hier?“

„Oh, es hat sich einiges verändert, aber das kann jetzt noch bis Morgen warten, lasst mich raten, ihr braucht eine Unterkunft, hab ich recht?“ lächelte sie nun und wischte sich die Tränen weg.

„Also, ich biete euch drei Zimmer an. Ihr habt Glück, es sind dieses Jahr weniger Touristen und Kosten und Logis sind frei. Was meint ihr?“

„Das ist perfekt“ meldete sich nun auch Yaten.

„Aber warum seid ihr nicht mehr alle zusammen hier? Liegt es an Bunny? Die versäumt wohl alles wegen dem Freund, ah?“ neugierig musterte er Rey. Das was er erblickte war nicht die Reaktion die er erwartete. Rey senkte den Kopf und unbewusst ballte sie ihre Fäuste.

„ Ja, so ungefähr,“ freundlich klang es nicht, wie sie es gerade aussprach und an ihrer Körpersprache konnte man ablesen, dass etwas gewaltig stinkt.

Seiya beobachtete es ganz genau, dann mit einer besorgten Note in seiner Stimme fragte er.

„ Geht es ihr denn gut... ist sie glücklich? Rey sei bitte ehrlich zu mir!“ und wieder dieselbe Reaktion von ihr.

„ Das kannst du sie lieber selber Fragen, vielleicht... lassen wir das, sie schläft und im Moment geht es ihr gut, das alleine zählt. Ich komme ja gerade von ihr, also bitte wo sind denn meine Manieren? Ihr müsst ja am Verhungern sein, kommt, ich mache uns was zu essen,“ Seiya musterte sie streng, sie sah es und erwiderte dann

„Morgen, alles andere Morgen, bitte,“ ihre Stimme zitterte leicht. Sie blickte zu Seiya, dieser nickte nur und schon waren sie unterwegs zu ihren Schlafplätzen.

Alle vier gingen schweigend zu ihren Unterkünften. Rey beeilte sich mit dem Essen. Sie aßen und sprachen nur das Nötigste und gingen dann jeder zu seinem Zimmer, welche Rey schon vorbereitete. Sie wünschte den dreien eine Gute Nacht, als sie dann bei sich im Zimmer war, atmete sie erleichtert auf. „Jetzt wird alles wieder gut!“ ein ehrliches Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus und diese Nacht schlief sie das erste Mal seit langem wieder gut.

### 3. Die Überraschung (Schock)

Am nächsten Morgen standen die drei Brüder erst gegen Mittag auf und beeilten sich mit frühstücken. Sie wollten unbedingt zur Schule, um somit alle zu überraschen.

Nach mehrmaligem Blick in den Spiegel entschied Seiya, dass er bei so einem Körper gar nicht so nervös sein muss und die anderen verdrehten nur genervt die Augen als er endlich herauskam und sie unterwegs zur Schule waren.

Dort angekommen warteten sie einige Minuten, dann erklang der erlösende Gong und die Schüler stürmten aus dem Ausgang. Rey war schon da und wartete am Eingang bis Bunny, Makoto, Amy und Minako raus kamen.

Endlich waren sie da. Sie hackte sich bei Bunny ein, etwas unvorsichtig, diese verzehrte ihr Gesicht von Schmerz. Alle hielten einen Augenblick inne, wird sie nun endlich was sagen? Das fragte sich jeder von ihnen, doch wie immer überspielte sie es mit einem Lächeln, beteuerte, dass es ihr gut gehe und sie waren schon fast aus dem Schultor raus, als Minako anfang zu hyperventilieren.

„ Ist. .Ist.. ist... da vorne.. sehe ich es richtig?“ alle starrten plötzlich ihrem Finger nach und dann waren alle aus dem Häuschen. Sie rannten ihnen entgegen und umarmten sich. Doch eine war stehengeblieben und starrte ihn nur an.

Tränen bahnten sich ihren Wangen entlang, sie wurde etwas wackelig auf den Beinen. Seiya schritt langsam auf sie zu. Als er allerdings merkte wie sie schwankt, sprintete er schon fast und noch rechtzeitig umfasste er sie an den Schultern, um sie zu stützen. Als sie fast aufschrie und wieder verzehrte sie ihr Gesicht zu einer Grimasse.

Es war doch immer noch so schmerzlich wie Mamoru sie am Vortag eine Zeit lang sehr fest im Griff hatte.

Durch den Schmerz verlor sie den Halt und da blieb es ihm nur sie auf den Arm zu heben und zu einer Bank zu tragen, wo er sie absetzte und sich besorgt vor ihr hinkniete.

„Schätzchen, was ist mit dir?“ Sorge hörte man in seiner Stimme. Langsam versammelten sich die anderen Freunde um sie herum.

„ Oh... das... ich habe mich am Türrahmen gestoßen und es schmerzt noch,“ winkte sie seine Besorgnis ab. Sie lächelte allerdings gequält.

Rey zischte etwas unverständliches hinter ihm, schon wurde sie mit einem wütendem Blick von Bunny bestraft.

„ O..okay. Gut, komm, ich bringe dich nach Hause. Du brauchst vermutlich etwas Ruhe!“ er stand schon auf und wollte ihr helfen, als sie ihre Hand von ihm wegzog.

„ Ich... ich gehe selbst! Du brauchst mich nicht zu begleiten.“ sie stand auf und ging so schnell wie es ihr in der Situation nur möglich war.

Seiya stand da. Er schaute ihr nach, sein Blick verfinsterte sich langsam. Er drehte sich um und schaute die Mädchen mit einem Gesichtsausdruck an, dass diese sofort einen Kopf kleiner wurden.

„Was ... ist... mit ... Bunny... los...?“ er schaute wieder alle ernst an.

„Jetzt raus mit der Sprache! Muss ich erst gegen euch Kämpfen, um die Wahrheit herauszukriegen?“ Sie blickten sich gegenseitig an, dann seufzte Rey laut.

„ Also gut, du wirst es früher oder später erfahren. Nachdem ihr weg wart, hatte sie mir gesagt, dass sie so nicht weiter kann und ihre Gefühle für Mamoru nicht mehr da seien, so riet ich ihr, dass sie mit offenen Karten spielen soll und ihm die Wahrheit sagen soll. Danach sah ich sie ein paar Tage nicht und als ich sie sah, war sie wie verändert. Sie sprach nur von der Pflicht und das sie ihre Bedürfnisse ja zurückstellen sollte. Es geht schließlich um uns alle. So beschloss sie mit ihm zusammenzubleiben, dass wird sich schon alles wieder einrenken. Vor kurzem bemerkte ich, dass sie sich immer wieder so stark verletzt hatte, am Auge, sie hatte ein Veilchen. Da sagte sie nur, sie sei immer noch unglaublich ungeschickt. Das habe ich auch nicht weiter hinterfragt, ihr kennt ja Bunny, aber gestern... ich kam bei ihr vorbei, wir sehen uns nicht mehr so oft und was ich sah, es gab keinen Zweifel mehr, sie gab es auch zu...“ sie verstummte und Schmerz zierte ihr Gesicht. Sie schloss die Augen und drehte sich weg.

„ Was, was hast du gesehen, sag es!“ ganz ruhig sprach Seiya mit bedrohlich ernster Stimme.

„ Ich glaube, das Mamoru... dass er sie... schlägt, oder so etwas. Ich wollte sofort dass sie sich trennt, aber sie hat aus irgendeinem Grund Angst,“ nachdem sie es endlich aussprach, drehte sie sich um und schaute Seiya an. Dieser saß auf der Bank auf der er noch vor kurzem sein Schätzchen hingesezt hatte, weil sie aus irgendeinem Grund so schwach auf den Beinen war.

Jetzt war ihm klar, dass er einen großen Fehler machte, als er nach Kinmoku aufbrach und sie zurück ließ. Er fühlte es doch, dass sie ihn brauchte, warum vertraute er seinem Gefühl nicht? Okay, dieser Prinz sah auch vielversprechend aus, er hatte ihn sofort abschätzend gemustert. Dass er so etwas tun würde, das sah man ihm nicht an. Er war doch eigentlich nett, seine Ausstrahlung war doch auch wie bei Bunny, rein, was war passiert? Das alles geisterte in seinem Kopf herum, während Rey bestürzt von den Vorfällen erzählte. „Er war wütend, sehr wütend, aber am Ende doch nur auf sich selbst, dass er sie ja nicht schützen konnte. Ein reines Wesen, das er mehr als sein Leben liebte“ als sie die Erzählung beendete, stand er auf und sprachlos folgte er Bunny. Er musste wissen wie ernst es ist und was dahintersteckte, immerhin hatten sie die gleiche Bestimmung. Was hat sich geändert?

„Seiya, warte!“ ertönten die Stimmen von seinen Brüdern.

„Hältst du es für klug sie jetzt darauf anzusprechen?“ fragte Taiki. Sie folgten ihr und langsam kamen sie ihrem Haus näher, als Seiya sich plötzlich hinter einem Busch verschanzte und die anderen mit sich zog.

„He, was wird das?“ fluchte Yaten leise, der Schwarzhaarige starrte nur auf das Auto, das vor der Einfahrt parkte. Taiki verstand seine Handlung.

„Er will die Situation abschätzen und wenn es sein muss zuschlagen. Ist eine gute Idee,“ es kam wieder kein Wort von ihm. Taiki hoffte nur, dass er wirklich wusste was er tat.

Bunny ging langsam auf die Einfahrt zu, als sie sein Auto sah, blieb sie abrupt stehen. Sie vergaß doch glatt, dass er sie abholen wollte und sie sich beeilen sollte. Nach der Schule sofort nach Hause und dann zu ihm, keine Freunde mehr, einen hat es ja ausgereicht.

Sie sah wie er das Auto verließ und auf sie zukam. Sie setzte sich langsam in Bewegung. Als er sie ziemlich unsanft am Oberarm anfasste, verließ sie ein kurzer Aufschrei. Dies ließ ihn anscheinend völlig kalt. Der Student zerrte sie Richtung Haus und einige Wörter konnte man verstehen. Er war wohl aufgebracht, dass sie etwas später nach Hause kam und jetzt schnell gehen sollte.

„Das reicht!“ sprach Seiya wütend aus und sprang aus seinem Versteck und blitzschnell war er bei Bunny. Er stellte sich vor Mamoru.

Sein wütender Blick schien den Schwarzhaarigen, der noch seine Freundin am Arm zerrte, zu amüsieren.

„Oh, schau mal wer uns besuchen kommt, Schätzchen!“ sprach er höhnisch aus und ein eiskaltes Lachen verließ seine Kehle.

Das zerriss den letzten Geduldsfaden. Seiya schaute kurz zu Bunny. Ihr Gesicht, es spiegelte entsetzen und unendliches Leid. Angst überströmte ihre Augen, Seiya wusste, da wo Angst war, gab es keinen Platz für die Liebe.

„Hallo Schätzchen!“ ließ Seiya sich nicht beirren „Du wolltest doch schnell rein, ja?“ fragte er sie sanft. Diese entriss aus letzter Kraft den Arm von Mamoru und nickte hektisch.

„Dann erlaubst du mir mich mit deinem Freund zu unterhalten? Dich kenne ich ja, aber ihn habe ich nicht kennengelernt, was meinst du, hast du was dagegen?“

Bunny schaute hoffnungsvoll zu ihm und erwiderte nur „Okay, lasst euch Zeit, wir sehen uns dann morgen, Mamoru!“ rief sie ihm zu, während sie schnell auf die Tür ihres Elternhauses zuing. Sie war so froh, dass sie heute von ihm erlöst wurde und außerdem... Seiya war wieder da.

Ein leichtes Lächeln umspielte ihren Mund. Sie verschwand schnell hinter der Tür. Seiya begleitete sie mit dem Blick, bis sie nicht mehr zu sehen war und dann drehte er sich zu Mamoru um.

„Nun, als ich ging, gab ich ein Versprechen und jetzt werde ich es einlösen. Gibst du freiwillig auf, oder muss ich mit dir ein Duell abhalten? Was ist dir lieber? Mir wäre der Kampf, doch... mal überlegen.... sollte ich mich in Fighter verwandeln, dann fällt es dir vielleicht leichter. Du stehst ja wohl drauf Frauen zu verprügeln, Feigling!“ angewidert von dem Gegenüber starrte er ihn an.

Mamoru antwortete nicht, er setzte nur einen Schritt zurück.

„Sie gehört mir, da kannst du nichts ausrichten und ich genieße es sie zu erziehen! Sie verlässt mich niemals. Dafür ist sie von mir zu sehr abhängig. Nur ich bin im Besitz dessen, was sie nie im Leben opfern würde, schon gar nicht für dich!“ lachte er wieder grimmig auf, schon eilten die anderen beiden zu Seiya um ihn einfach nur zurück zu halten. Keine Minute zu spät, sie mussten viel Kraft einsetzen, damit der Schwarzhaarige mit dem langen Zopf auf seine Provokationen nicht einsprang. Denn genau das wollte er.

Bunny hasste Gewalt und wenn sie sehen würde das Seiya den anderen verprügeln würde, vor ihren Augen, das wäre eindeutig zu viel für sie! Und wer weiß, ob die Blonde dann noch zu retten wäre.

Mamoru ging triumphierend zum Auto, setzte sich lässig in seinen Wagen und fuhr davon. Dieses Spiel könnte er bis zum Ende seiner Tage spielen. Diesen Möchtegern-Macho würde er schon in die Schranken weisen und Bunny wäre sowieso ihm ausgeliefert. Sie wollte ihre Tochter nicht aufgeben und das war der Punkt, seine Macht.

Er hatte Macht über sie, auch wenn sie ihn nicht mehr liebte. Er würde sie einfach aus Spaß BEHALTEN, denn an ihrer Seite wird er König und seine Macht würde ins Unermessliche wachsen.

Das war der einzige Gedanke, der ihn beherrschte, kein netter Mamoru, dieser war schon längst in den rachsüchtigen und boshafte Menschen aufgegangen, seitdem sie ihm beichtete, dass sie sich in diesen Nichtsnutz von Sternschnuppe verguckt hat. Sie wird schon sehen was sie davon hat.